Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 39

Artikel: List der Raubthiere, aus Hrn. de Lüc Briefen über die Geschichte der

Erde und der Menschheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Preiß einer jeden Waare wird von dem Preise aller übrigen Waaren bestimmt: ein Ausfuhrverbot wird nicht verursachen, daß jene wolfeiler werde, nur wird man sie in geringerer Menge verarbeiten. Sollte sie wolfeiler werden, so muß das Gesetz dem ganzen Arbeitssteiße irgend einen Hauptstreich beigebracht haben.

Holland, welches an Landesfrüchten so arm ist, haus delt eben so stark mit Butter als Rase. Die Spanier, das Volk, dem die Natur die schönsten Wiesen vergeblich darbietet, kausen Butter von den Hollandern. Denn es giebt mehr Butter in der kleinen Provinz, wo sie hervorz gebracht wird, (weil man dabei gewinnt) als in den weisten Staaten der traurigen Monarchie, deren einschränzkende Gesetzgebung — Müßiggang besiehlt.

List der Nauhthiere, aus Frn. de Lüc Briefen über die Geschichte der Erde und der Menschheit.

Nicht weit von Hannover sahe ich eine Art von grauen Raben mit schwarzen Köpfen, Flügeln und Schwänzen, welche sich auf die daselbst weidenden Schweine setzen und von Zeit zu Zeit hinab und wieder hinauf hüpsten. Ich sahe dieses Schausviel sehr oft und man erklärte mir endlich die Ursache davon. Es gab in diesem Jahre viele Mäuse, welchen sowohl die Schweine als die Naben nachgehen. Nun können die Naben sie nicht eher sangen, als bis sie aus ihren Löchern kommen: sie setzen sich daher auf die Schweine, welche den Mäusen in der Erde nachwühlen, und sobald das Schwein eine Maus herausgetrieben hat, siegt der Nabe herab, und nimmt sie ihm weg. — So hat der Schöpfer seinen Zweck, die Summe des Lebens so groß als möglich zu

machen, durch die mannigfaltige Abanderung der Triebe der Thiere, auf die reichhaltigste Art zu erreichen gewust. Mensch hatte sich ohne Zweifel unmittelbar von Pflanzen nahren konnen: aber wenn die Pflanze vorerst das Insekt, dies ses die Spinne, die Spinne den Vogel nahrt, und der Vogel endlich dem Menschen zur Speise dient, so wird durch die verschiedenen Stufen zwischen dem ersten Nahrungsmittel und dem letten Endzweck die Summe von Leben und Genug augens scheinlich vermehrt. Gelbst die Raubthiere, welche bem Menschen gefährlich find, treiben ihn zu Unstrengung feiner Rrafte an, wozu bisweilen die Furcht die wirksamfte Aufmunterung ift. Ich finde daher in diesem Kriege der lebenden Geschöpfe gegen einander Spuren einer bewundernswurdigen Weisheit. Die Ranbsucht der Thiere ist mit Empfindsamkeit gemischt; sie toden einander nie ohne Bedurfnig und Nothwendigkeit. Das Thier welches vom Raube lebt, wird dadurch, daß ihm seine Beute zu entgehen sucht, zu List und Rachstellungen genothiget; und hierinn übertrifft der Mensch unstreitig alle lebende Geschöpfe, die zulett alle ihm unterworfen werden, wenn sie vorher ihren gehörigen Antheil am Genuß gehabt haben. Auch in dem besondern Falle, der mich zu diesen Betrachtungen veranlagte, arbeiteten die Raben und Schweine zum Besten des Menschen, um der Vermehrung der Mause Einhalt zu thun, welche oft in trockenen Jahren einen unerhors ten Fortgang gewinnt.

